Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 81. **Freitag, den 8. April.** **1853.**

Die Weichsellinie.

Man wird sich wohl noch erinnern, daß vor einiger Zeit in Betreff der orientalischen Frage von einem Arrangement die Rede war, nach welchem Preußen bei einer etwaigen Theilung der Türkei in Polen entschädigt werden sollte. Die ganze Idee hatte aber ein so abenteuerliches Gepräge, daß von vornherein von dieser diplomatischen Ente in Preußischen Blättern gar nicht Notiz genommen wurde. Der Berliner Correspondent des „Czas" nimmt indessen die Gelegenheit wahr, auf Unkosten Preußens und Deutschlands dem Kaiser aller Reussen und wie er hofft auch bald aller Slaven einen panslavistischen Psalm zu singen, den wir der Curiosität halber nachstehend folgen lassen. Er schreibt: —

1) Die Preußisch-Deutschen Publizisten nehmen es als eine ausgemachte Sache an, daß Preußen als eine Macht ersten Ranges, bei der Theilung der Türkei eine angemessene Entschädigung zufallen müßte, und lassen ganz den durchaus möglichen Fall außer Acht, daß, wenn die vier Großmächte sich über jene Theilung mit einander friedlich einigten, Preußen auch Nichts erhalten könnte, weder in Deutschland noch in Polen, ein Fall, der wenigstens in Betreff Polens sehr wahrscheinlich ist;

2) denn man müßte ein sehr naiver Diplomat sein, an denen die deutsche Journalistik freilich keinen Mangel hat, wenn man auch nur einen Augenblick annehmen wollte, daß Rußland selbst für die Erwerbung Konstantinopels, Warschau nebst der strategischen Weichsellinie, auf welche sich der ganze Schwerpunkt seiner Macht, seines Einflusses und seiner Bedeutung auf dem Europäischen Continent stützt, aus den Händen geben würde. Warschau ist der Schlüssel zur Politik des Westens, und darum weit wichtiger als Petersburg, Moskau und Konstantinopel, welches letztere nur in dem Falle die Bedeutung für Rußland behält, welche ihr die öffentliche Meinung in Beziehung auf die Politik der alten Welt beilegt, wenn Rußland gleichzeitig im Besitze Warschaus bleibt.

3) Mögen die Preußischen Publizisten sich den Besitz des früheren sogenannten Süd-Preußens nebst Warschau und der strategischen Weichsellinie nur ein für allemal aus dem Sinne schlagen. Ihr politischer Ideenkreis wird dadurch nur verwirrt und ihre Eroberungsgelüste schweifen unnöthig bald nach rechts, bald nach links hin ab.

4) Die Preußischen Publizisten mögen ja nicht vergessen, daß Rußland ein Slavischer Staat ist, und daß das Deutsche Element, welches bisher in den höchsten Sphären der Regierung vorherrschend war, seine letzten Anstrengungen macht, um seinen Einfluß zu behaupten, und in dem ungleichen Kampfe mit dem nationalen Slavisch-Russischen Elemente, das bei der ersten besten Gelegenheit seine Fahne entfalten kann, unterliegen muß.

5) Sie mögen ja nicht vergessen, daß, so wie Rußland jetzt von der Türkei das Protektorat über die Kirche und die Bekenner der griechischen Religion verlangt, weil die erste und nothwendige Bedingung ist, um seine Herrschaft über die Slavischen Stämme in der Türkei vorzubereiten, es mit demselben Rechte, wenn es diese Forderung durchgesetzt hat, geradezu das Protektorat auch über die übrigen Slaven, welchem Bekenntnisse und welchem Lande sie auch angehören mögen, in Anspruch nehmen kann und wird.

6) Rußland giebt niemals weder ältere, noch neu erworbene Titel auf, bis es alle Rechte, die sich aus demselben folgern lassen, zu seinem Vortheile vollständig ausgebeutet hat. Der Kaiser aller Reußen ist nicht mehr so weit davon entfernt, Kaiser aller Slaven zu werden, wie es manchem Politiker heute noch scheinen mag, der mit dem alten Vertrauen oder vielmehr mit dem alten Vorurtheil der Initiative in der Geschichte auf das alte Europa hinblickt.

Wir bemerken dazu **ad** 1 und mit Hinweis auf unsere Artikel „Welche Allianz nach der heiligen", daß wir allerdings auch der Ansicht sind, daß Preußen, wenn es in dieser, oder einer anderen Frage mit seinem hohen Alliirten von 1807 ginge, in großer Gefahr sein würde, seine Treue und seine Hülfe mit derselben Freundschaft belohnt zu sehen, welche ihm im Frieden von Tilsit so großmüthig und wohlwollend einen Theil seiner Lande entriß. Wir fürchten indessen nicht, daß seine Staatsmänner alte Allianzen auffrischen, noch daß sie in einem möglichen Conflikte so vereinsamt dastehen werden, um mit Preußen ein russisch-summarisches Verfahren vornehmen zu lassen.

Wir bemerken **ad** 2, daß wir gern anerkennen, daß die Weichsellinie von unberechenbarer Wichtigkeit für Rußland ist, daß wir aber noch einige Zweifel hegen, ob sie für die Dauer zu behaupten sein wird, da sie doch auch von einiger Wichtigkeit für Polen ist.

Wir bemerken **ad** 3, daß der politische Ideenkreis des verehrten correspondirenden Mitgliedes der panslavistischen Gesellschaft selbst nicht ohne einige Verwirrung zu sein scheint, wenn es annimmt, daß man in Preußen begierig auf das Danaergeschenk der Weichsellinie wäre. So viel uns bekannt, haben die Berliner Zeitungen, die irgend einen Gedanken vertreten, nämlich Nationalzeitung, Kreuzzeitung, Urwähler und Zeit, sich nie mit der „strategischen Weichsellinie" noch mit der Glückseligkeit beschäftigt, die an ihren Ufern zu finden ist.

Wir bemerken **ad** 4, daß wir nie vergessen werden, daß Rußland sowohl ein Slavischer, als ein sklavischer Staat ist, können aber gleichzeitig nicht unterlassen anzufragen, wie das Russische Element beschaffen sein mag, wenn das Deutsche, welches nach No. 4 bisher in den höchsten Kreisen der Regierung vorherrschend war, nach No. 3 an politischer Ideenverwirrung leidet? —

Wir bemerken **ad** 5, daß wir auch nicht vergessen werden, daß Rußland, wenn es seine Forderungen bei der hohen Pforte durchgesetzt hat, daran denken wird, alle Slaven unter einem Scepter zu vereinigen und gratuliren in dieser Voraussicht dem hohen Alliirten von Oesterreich zu einem Freundschaftsbeweis, der ihm Galizien, Dalmatien, Kroatien, Illyrien nebst einigen Distriften von Mähren und Böhmen kosten kann.

Wir bemerken endlich **ad** 6, daß der Panslavismus eine sehr schöne Idee ist, welche nur eine einzige als schönere, mächtigere und erfolgsreichere anerkennen muß, — den Pangermanismus.

Deutsche und Slaven werden allerdings einst den Kampf um die Welt zu kämpfen haben, aber weiß der Correspondent der Pansklavismus*) auch, daß es drei Faktoren sind, die den Pangermanismus bilden, — Deutschland, England und Nordamerika? —

Berlin, vom 8. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Büreau-Vorsteher des Staats-Ministeriums, Flender, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen; den Ober-Staats-Anwalt Schwark zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Kammergericht zu versetzen, und den Staats-Anwalt Meyer in Breslau zum Ober-Staats-Anwalt bei dem Appellationsgericht in Ratibor, so wie den Staats-Anwalt Meier bei dem hiesigen Stadtgericht zum Ober-Staats-Anwalt bei dem Appellationsgericht in Magdeburg; desgleichen die Kreisrichter Stedefeld in Langensalza, Senff und Zacke in Erfurt und Trescher in Torgau zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin. Sitzung der Zweiten Kammer vom 6. April.

Der erste Gegenstand ist die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Bildung der Ersten Kammer. Eine Debatte findet nicht statt und wird der Gesetz-Entwurf sofort im Ganzen abermals angenommen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetz-Entwurf, betreffend die Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr wird, da ein ausführlicher Abänderungs-Vorschlag eingegangen, auf Wunsch der Antragsteller der Commission nochmals zurückgegeben.

Es folgt die Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Hege- und Schonzeiten in den hohenzollernschen Landen. Allgemeine Debatte findet nicht statt. Nur bei §. 1 hat die Commission, im Einverständniß mit dem Regierungs-Commissarius, eine Abänderung vorgeschlagen.

Die Abg. Carl und Patow sprechen gegen, Graf Stolberg-Wernigerode und Minister v. Westphalen für den Gesetz-Entwurf; über §. 1 wird auf Antrag des Abg. v. Bockum-Dolffs durch Namensaufruf abgestimmt und derselbe mit 169 gegen 105 Stimmen angenommen; §§. 2 und 3 werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Es folgt der Gesetz-Entwurf, betreffend den Ansatz der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechts-Anwälte in Untersuchungssachen. Berichterstatter ist der Abg. Breithaupt. Derselbe leitet die Berathung mit einigen Worten ein. Da eine allgemeine Debatte nicht stattfindet, so wird, nachdem der Justizminister sich mit den Commissions-Vorschlägen einverstanden erklärt, zur Abstimmung geschritten. §§. 1—7 werden genehmigt. Zu §. 8 beantragt Abg. Hahndorff eine Abänderung, mit welcher der Justizminister und der Berichterstatter sich einverstanden erklären. Das Amendement ermächtigt im Falle des Artikels 129 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 den Justizminister, diejenigen Kosten, welche in Folge der Beschwerde oder der Nichtigkeitsbeschwerde entstanden und dem Beschuldigten zur Last gelegt worden sind, ganz oder theilweise niederzuschlagen. Das Amendement wird genehmigt, eben so ohne Debatte die übrigen Paragraphen.

Der fünfte Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetz-Entwurf, betreffend die Beförderung von Auswanderern. Ohne Debatte werden die §§. 1—9 angenommen.

Zu §. 10 beantragt Abg. Nöldechen den zweiten Vordersatz dahin zu fassen: „oder, wer ohne Concession seine Vermittelung zur Abschließung solcher Verträge oder die Ertheilung von Auskunft über die Beförderung von Auswanderern öffentlich anbietet."

Die Kammer genehmigt den ersten Theil, verwirft dagegen das Wort „öffentlich." Darauf wird der Gesetz-Entwurf im Ganzen angenommen und zur Berathung des Berichts der Budget-Commission über die Verwaltung der directen und indirecten Steuern und über die Einnahme und Ausgabe aus dem Salz-Monopol geschritten. Referent ist Abg. Pochhammer.

Bei Tit. XIV. bringt der Abg. Heintzmann die bereits kürzlich erörterten Verhältnisse der Ruhrschifffahrt zur Sprache, welche der Handelsminister unter Hinweisung auf die kürzlich von ihm abgegebenen Erklärungen widerlegt. Er rügt, daß diese Ausführungen keinen Zweck haben, da ein Antrag nicht gestellt sei und erklärt, daß die Ruhrschifffahrt keinesweges stillstehe, sondern daß sie in einem erfreulichen Fortschritte sich befinde.

Abg. Heintzmann erwiedert darauf, daß die Verhältnisse sich noch nicht wieder bis zu dem Stande des Jahres 1847 erhoben haben.

Abg. Niebuhr bemerkt, daß das Sinken der Schifffahrt mit dem Jahre 1848 zusammenfalle, worauf Abg. Heintzmann nochmals versichert, daß die Steinkohlen von der Revolution nicht berührt worden seien. (Gelächter.)

Der Schluß der Debatte wird vom Vice-Präsidenten herbeigeführt.

Nachdem der Abg. Harkort schließlich bei Gelegenheit des Etats des Salz-Monopols erklärt, daß er seine Anträge auf Freigebung des Salzbergbaues bis zum nächsten Jahre verschieben und er dann gegen den Communismus auftreten werde, der einzelne Provinzen des Staats zu Gunsten anderer die Kosten dieses Monopols tragen lasse, genehmigt die Kammer die Etats-Positionen sämmtlich.

*) Anmerk. des Setzers: ist nicht etwa ein Druckfehler.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Budget-Commission über die Etats des Seehandlungs-Instituts, den Gewinn-Antheil von der preußischen Bank und den Etat der Lotterie-Verwaltung.

Berichterstatter ist Abg. Schmückert. Nur bei dem Etat der Lotterie-Verwaltung macht Abg. Kühne einige Bedenken gegen die große Zahl der Loose geltend, worin ihm der Abg. v. Gerlach beistimmt. Nach einer Entgegnung des Referenten genehmigt die Kammer ohne weitere Debatte auch sämmtliche Positionen dieses Etats. Um 2¾ Uhr schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr.
Tages-Ordnung: Eisenbahnsteuer-Gesetz.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 7. April. Im Staatsministerium hat heute Mittag 12 Uhr eine Sitzung stattgefunden, in welcher innere Verwaltungsmaßregelu zur Sprache gebracht worden sind, über die jedoch nichts Näheres verlautet. Ebenfalls heute giebt der Handelsminister von der Heydt den Zollvereinsbevollmächtigten ein großes Diner. — Daß der Kurfürst von Kassel zum 15ten d. Mts. hier eintrifft, bestätigt sich, und kann somit die vom Lloyd gebrachte Nachricht von der Reise unseres Königs nach Wien nochmals als eine mindestens verfrühte bezeichnet werden. — Jedenfalls ist auch Ihnen wohl der Artikel des „C.-B." zu Gesicht gekommen, in welchem über die Art und Weise Beschwerde geführt wird, wie die offiziöse Presse die neue Stellung des Herrn von Hinkeldey aufgefaßt und besprochen habe. Uns ist von irgendwelchen ungeziemenden Besprechungen in der angedeuteten Weise nichts bekannt geworden, im Gegentheil hat man fast allgemein diesen Akt des Ministeriums des Innern mit gebührender Achtung aufgenommen. Sollte hin und wieder eine mit demselben weniger zufriedene Stimme laut geworden sein, so kann ihr dennoch nicht der Vorwurf einer Verletzung der Achtung, welche man Königlichen Anordnungen schuldig sei, gemacht werden, da die betreffende Verordnung keine unmittelbar von Sr. Majestät ausgegangene und auch von keinem der Herren Minister contrasignirte war. Will man übrigens Zwiespalt säen, so ist der Anlaß dazu wohl bald gefunden; möchte man gern einer offiziösen Presse Vorwürfe machen, so ist nichts leichter, als eine ganze Anzahl von öffentlichen Blättern, die in keiner, auch nicht der indirektesten Beziehung zum Ministerium stehen, mit dem Epitethon „officiös" zu belegen und als solche dann der Untreue und Hinterlist zu beschuldigen. Auch ist es kein allzuseltenes Manoeuvre, gegen einen Artikel oder mehrere zu Felde zu ziehen, die nirgend als in der Einbildung und in den frommen Wünschen derer existiren, welche so gern einen Feind bekämpfen möchten, um sich selbst in um so stärkeren Geruch politischer Heiligkeit zu versetzen. — Von der Verschwörungsgeschichte hat in neuester Zeit nichts gar Erhebliches verlautet. Auch die auswärts hier und dort geschehenen Schritte scheinen geringfügigere Resultate zu liefern, als sich anfangs vermuthen ließ. Daß auch mancher unschuldig hat mitleiden müssen, liegt nun einmal in der Natur der Sache. So stellt sich z. B. durch ein Schreiben des Herrn v. Hinckeldey die völlige Unschuld des allgemein als conservativ bekannten Kaufmanns Delius zu Magdeburg heraus, bei welchem eine Nachsuchung nach verdächtigen Papieren vorgenommen worden war, ohne daß sich dabei irgend ein Resultat ergeben hatte.

C. **Berlin**, 7. April. Wenn man auch im Allgemeinen die orientalische Frage für absolvirt erachtet, so steht damit die von Rußland fortgesetzte Kriegsrüstung im directesten Widerspruche. Rußlands Schritte gegen die Türkei entsprangen, wie man hier weiß, lediglich aus Eifersucht über das, was Oesterreich von der Türkei erlangte. Beide Großmächte hatten in dieser Frage keineswegs so übereinstimmend gehandelt, wie gewöhnlich angenommen wird, und es soll in Folge dessen auch zwischen beiden eine gewisse Spannung eingetreten sein. Demnach läßt sich erwarten, daß Rußland Alles aufbieten wird, um Forderungen bei der Pforte durchzusetzen, die über das Maß des an Oesterreich Zugestandenen hinausgehen. Die Aussichten auf eine friedliche Erledigung dieser Angelegenheit müssen nicht so ganz günstig sein oder wenigstens in hiesigen leitenden Kreisen so erscheinen, da selbst die „Zeit" von der „Unvermeidlichkeit eines europäischen Krieges" spricht. Die Türkei würde am Ende doch, trotz aller Beschützer ihrer Integrität und ihrer christlichen Bevölkerung zum Zankapfel werden und schließlich die Rechnung bezahlen müssen.

Wenn auch bisher von einer eigentlichen Ministerkrisis nicht die Rede sein konnte, so haben jedoch gewisse Fluctuationen noch nicht ihr Ende erreicht und man ist in politischen Kreisen nicht abgeneigt, zu glauben, daß sich Personenveränderungen daran knüpfen könnten. Das Ministerium hat sich bisher nicht mit der Verfügung des Herrn v. Westphalen einverstanden erklärt, durch welche die Centralisation der gesammten Polizei geschaffen wurde. Noch jetzt wird über diesen Punkt verhandelt und es hat nicht fehlen können, daß auch bei dieser Gelegenheit die alte Parteispaltung im Ministerium hervorgetreten. Von einer Ausgleichung scheint nicht die Rede sein zu können, und in der That ist es auch Zeit, daß ein Streit ausgetragen wird, welcher der liberalen Partei des Ministeriums von jeher Hemmnisse in den Weg gelegt hat. Bei den drohenden Eventualitäten bedürfen wir vor Allem eines einigen Ministeriums.

Die religiöse Frage wird für die Zukunft die Kammermitglieder noch sehr beschäftigen, und schon gestern konnte ich

Ihnen melden, daß der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde gegen die Ausschließung der Juden von Kommunal-Aemtern bei den Kammern protestirt hat. Aehnliche Vorstellungen sind inzwischen noch von der jüdischen Gemeinde in Stargart (West-Pr.), von der in Soldin und von dem israelitischen Konsistorium in Krefeld bei der 2ten Kammer eingelaufen. Die letztere ist von dem Abg. Reichensperger (Geldern) überreicht. Auch die „in der Verfassung gewährleistetete Religionsfreiheit" ist Gegenstand einer Petition geworden. Die Mitglieder der freien Gemeinde zu Glogau, welche schon früher Korporationsrechte vergeblich nachgesucht haben, beantragen jetzt bei den Kammern Schutz „gegen Willkür-Maßregeln der Regierungs- und Polizei-Behörden."

Der im Jahre 1847 hier gegründete „Verein zur Pensionirung jüdischer Lehrer in Preußen", welchem die achtbarsten Mitglieder der Gemeinde ohne Unterschied der politischen und religiösen Farbe Theilnahme schenkten, sollte im Anfang 1853 den Statuten gemäß seine Wirksamkeit beginnen, allein das Königl. Polizei-Präsidium betrachtete den Verein als eine Versicherungs-Gesellschaft, weil eine statutarische Bestimmung nur diejenigen Lehrer zum Genusse einer Pension zuläßt, welche 5 Jahre lang einen Beitrag geleistet, und es verlangte demnach, daß sich der Verein um gesetzliche Genehmigung der Staatsbehörde bewerben solle. Zu gleicher Zeit wurde der Verein auch vom jüdischen Gemeinde-Vorstand bedrängt, der die seit 5 Jahren gesammelten Fonds in seine Verwaltung zu bekommen suchte. Der Verein entschloß sich daher, seine Statuten zu ändern und sich „Verein zur Unterstützung jüdischer Lehrer in Preußen" zu nennen, und das Königl. Polizei-Präsidium beanstandete nun die beginnende Thätigkeit desselben nicht mehr. Seit dem 1. April erhalten nun wirklich 2 Lehrer eine verhältnißmäßige Pension von 80 und 50 Thlr.

Am nächsten Sonnabend wird die erste Kammer nochmals eine Abstimmung über die wichtige Petition der Stadt Breslau wegen der Kontingentirung der von ihr aufzubringenden Steuern vornehmen. Bekanntlich hatte die Kommission die einfache Tagesordnung vorgeschlagen, an deren Stelle der Vertreter der Stadt Breslau, Abg. Pulvermacher, folgende motivirte Tagesordnung durchgesetzt hat. „Die Kammer wolle beschließen: in Erwägung, daß in den großen Städten die Kosten der Armen- und Krankenpflege in stetem Steigen begriffen, die Städte mithin in ihrer Steuerkraft zu berücksichtigen sind, der gegenwärtige Zustand der Finanzlage des Staates jedoch eine Rücksicht hierauf nicht zulasse, wohl aber zu erwarten steht, daß in der künftigen Steuerregulirung darauf Rücksicht genommen wird, über die Petitionen der Städte Breslau und Brieg zur Tagesordnung überzugehen." — Der Abg. v. Olfers hat hat mit zwanzig Genossen der ersten Kammer folgenden Antrag vorgelegt: „die kön. Staatsregierung um Beschleunigung der verheißenen Gesetzesvorlage über Heimathsrecht und Niederlassung zu ersuchen." — Die Kommission zur Berathung des preußisch-österreichischen Vertrages vom 19. Februar d. J. hat den Abg. Kühne zum Berichterstatter gewählt und es dürfte der Bericht bereits in nächster Woche zur Plenarberathung kommen, wenn nicht, was in Absicht liegt, die Berichterstattung über den Vertrag in Betreff der schon jetzt eintretenden Erleichterungen des Verkehrs zwischen dem Zollverein und dem Steuerverein damit verbunden wird. Die Berathung dieses Vertrages wird unverzüglich in der Kommission begonnen werden. — Gegenwärtig befindet sich hier ein Hr. Richardson aus Boston, der in jener Stadt ein umfangreiches Musikgeschäft gründet und auch hier, wie in andern großen Städten Deutschlands und Frankreichs, bedeutende Einkäufe von Musikalien und Instrumenten macht.

Für die Dubliner Gewerbeausstellung hat Herr Wilkinson in Berlin etwa 180 Kisten nach Hamburg befördert, zum größten Theile Kunstwerke. Die absendenden Künstler haben Ursache, auf den Verkauf ihrer Arbeiten zu rechnen, da die Königin Victoria im August Dublin besuchen und den kauflustigen Theil des englischen Publikums nach sich ziehen wird. Die englische Aristokratie ist eine große Verehrerin der deutschen Kunst. Sir Robert Peel war ein fleißiger Besucher des Ateliers von Cornelius in Rom und Lord Palmerston hat denselben Künstler dringend ersucht, nach England zu gehen und das neue Parlamentsgebäude mit seinen Werken zu schmücken.

Marienburg, 3. April. Mit dem 1. Mai beginnen die Arbeiten zur Schienenlegung im großen Marienburger Werder, auf der Bahnstrecke zwischen Dirschau und hier. — Noch sind unsere Ströme mit Eis bedeckt, doch dürfte der Eisgang dieser Tage zu erwarten sein, wenn die milde Witterung andauert. (D. D.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 4. April. Einige der zu Rostock in dem Schreibereigebäude Detinirten sind von dort nach der Hauptwache gebracht worden und haben somit ein besseres Haftlokal erlangt. Die Voruntersuchung wird durch eine von Bützow hierhergekommene Deputation des Kriminal-Kollegiums geführt, unter persönlicher Leitung des Kriminal-Direktors Bolte. Eine von den preußischen Polizei-Beamten beantragte Hinüberführung der in Rostock Verhafteten nach Berlin ist von der diesseitigen Behörde nicht für zulässig erkannt worden. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung verlautet noch immer nichts Zuverlässiges. — In der Juden-Angelegenheit ist nicht blos ein abschlägiger Bescheid auf die Vorstellung des Vorstandes der schweriner Judengemeinde ergangen, sondern der Letztere hat auch einen Verweis erhalten, daß er im Namen aller übrigen Gemeinden das Wort ergriffen habe. Es scheint sogar, als wenn es der Ansicht des Kultusministers nicht so ganz fern läge, wegen der Mittheilung der Vorstellung an die übrigen Gemeinden und wegen der Aufforderung zu einem gleichen Schritte „eine Untersuchung gegen den Vorstand der schweriner Gemeinde einznleiten." Wenigstens macht der Letztere bekannt, daß ihm aus dem Kultusministerium der Befehl zugegangen sei, die sämmtlichen Exemplare des an die Vorstände der israelitischen Gemeinden verschickten Anschreibens vom 2. März, nebst der angefügten Vorstellung vom 27. Februar, unverzüglich zurückzufordern und binnen acht Tagen bei dem Ministerium einzureichen, und der Vorstand hat bereits dem ersten Theile dieses Befehls durch eine öffentliche Aufforderung entsprochen. (H. N.)

Rostock, 5. April. Heute Nachmittag ist der Kaufmann Schwarz, welcher bisher hier verhaftet war, nach Bützow abgeführt worden. — Seit gestern sind die beiden, bei den Haussuchungen in voriger Woche beschäftigten Berliner Polizeibeamten wieder hier anwesend. (N. Z.)

Hamburg, 4. April. Von eingreifender Natur ist das sich hier soeben emporarbeitende Projekt, für die entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten eine großartige Verloosung weiblicher Arbeiten ins Werk zu setzen. Dieselben sollen, dem Plan nach, aus 100,000 Policen à Police zu 8 Schilling bestehen, und ihr Markt soll Deutschland sein. Wir erfahren, daß 60,000 Loose bereits abgesetzt sind, nachdem sich an vielen Stellen Deutschlands Filialcomités bildeten, um der Verloosung, welche in Hamburg-Altona unter der Leitung eines Centralcomités stattfindet, Stoff und Abnehmer zu verschaffen. In vielen deutschen Hoflagern, selbst einschließlich des Potsdamers, zeige man sich für die Angelegenheit nicht kalt, und die Herzogin von Koburg-Gotha wolle sie mit einer prachtvollen Stickerei bereichern, während die Königin von England eine große Anzahl von Loosen anzukaufen versprochen habe. Die Sache ist, wie erwähnt, noch im Werden begriffen, nichtsdestoweniger aber ist schon jetzt auf sie hinzuweisen. Denn es handelt sich um fast eingeschlafene Sympathien, die erweckt, und um darbende Personen, die erhalten sein wollen. Für die Invaliden ist doch immerhin einigermaßen gesorgt; mindestens wurde am 1. d. M. den 49 Invaliden und 4 Invalidenwittwen Altonas die ihnen bereits von der Civilregierung ausgeworfene Unterstützung von 7½ bis 45 Mark per Quartal ausgezahlt. In derselben Stadt ist denn auch die Landmilitärsession geschlossen, und es wurden ihr 42 Personen für die Linie und 16 für den Train enthoben. Auch hat sich da der neue Commandeur des Wachtschiffes „Elbe", der Marine-Offizier Sommer, bereits eingefunden, um den reinsten und größten der deutschen Flüsse im Namen Dänemarks wieder nach wie vor zu besetzen. (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. April. Der zwischen Oesterreich und Preußen am 19. Febr. 1853 geschlossene Zoll- und Handelsvertrag enthält die Bestimmung, daß die kontrahirenden Staaten noch im Laufe des Jahres 1853 über eine allgemeine Münzkonvention in Unterhandlung treten sollen, welche nach Separatartikel 9 auch gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthen feststellen wird. Dem Vernehmen nach werden die diesfälligen Verhandlungen schon im Monat Juni beginnen und spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich Oesterreich dem 21-Guldenfuße in seinem Münzsystem anschließen werde. — Man vernimmt aus guter Quelle, daß der neuernannte k. k. Internuntius, Hr. v. Bruck, nicht eher nach Konstantinopel abgehen wird, als bis der längst schon erwartete außerordentliche Gesandte des Sultans, wie verlautet Mustapha Effendi, hier angelangt sein wird. Die Reise des Kaisers nach Triest und Venedig ist verschoben. Der außerordentliche türkische Gesandte wird schon für die nächsten Tage dahier erwartet. (Nat. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. April. Bischof Marilley, eben aus Rom zurückgekehrt, ist sofort nach Paris abgereist. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß es sich darum handelt, dem geistigen Gedanken ein weltliches Schwert zu gewinnen. Das sogenannte Konkordat des heiligen Stuhls mit dem Kanton Freiburg ist noch weit von seinem Abschluß entfernt. Der Papst soll darauf bestehen, daß vor aller weiterer Unterhandlung Marilley in seine frühere Stellung wieder eingesetzt und die „kirchenfeindlichen" Gesetze aufgehoben werden. Rom will alles zugestehen, — so bald man keine seiner Forderungen unerfüllt läßt. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. April. Die heutigen Journale sind wie fast immer Montags sehr dürr an Neuigkeiten. Der „Constitutionnel" beschäftigt sich aus Mangel an politischem Stoffe mit der nächsten Universal-Industrie-Ausstellung in Paris, welche bekanntlich erst im Jahre 1855 Statt finden soll. Der „Constitutionnel" sucht zuerst festzustellen, daß die Idee der Industrieausstellungen französischen Ursprungs sei, und freut sich, daß sie bei allen Nationen so schnelle Nachahmung gefunden hat. Dagegen ist er aber nicht ganz zufrieden, daß London mit seiner Welt-Industrieausstellung, hinsichtlich der Priorität Paris den Rang abgelaufen hat. Dafür soll Frankreich eine eklatante Revanche nehmen. Er sagt darüber Folgendes: „Wir werden den Produzenten der ganzen Welt einen Ausstellungspallast anbieten, der großartiger und vor Allem zweckmäßiger eingerichtet sein wird, als Alles, was je in dieser Art gemacht wurde. Besucher werden uns eben so wenig fehlen, als Aussteller ꝛc." — Gestern Abend gegen 10 Uhr ist mit der Lyoner Eisenbahn ein Abgesandter des römischen Hofes in Paris angekommen. Ein kaiserlicher Wagen erwartete denselben auf dem Bahnhofe. Man meint jetzt als positiv annehmen zu können, daß der Papst nicht, weder im Mai, noch im August nach Frankreich kommen werde. — Der Munizipalrath von Brest hat dem Maire eine Summe von 100,000 Francs zur Verfügung gestellt, die zu den Feierlichkeiten bei dem Empfange des Kaisers verwendet werden soll, obgleich es noch nicht bestimmt ist, wann der Kaiser Brest besuchen wird. Die beabsichtigte Reise des Kaisers nach dem Norden von Frankreich ist bis zum Herbste verschoben. — Heinrich Heine hat in der „Revue des deux Mondes" die Veröffentlichung einer Reihe deutscher Legenden unter dem Titel „die Götter im Exil" begonnen. In der vom 19. März datirten Vorrede sagte er, daß die Materialien zur Fortsetzung dieses Werkes in seinem Gedächtniß angehäuft seien, daß aber sein zweifelhafter Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, auf den morgenden Tag eine Verpflichtung zu übernehmen.

— Die Partheien in Frankreich scheinen sich der Nothwendigkeit des Kaiserreichs fügen zu wollen, auch Herr Duvergier d'Hauranne, der bis jetzt von dem Dekrete vom 8ten Oktober 1852, welches ihm und den Herren Creton, de Chambolli, Jules de Lasteyrie, Thiers, de Remusat u. s. w. die Rückkehr nach Frankreich gestattete, nicht Gebrauch machen wollte, ist den 1. April in Marseille eingetroffen und folgt dem Beispiele seiner Leidensgefährten, die alle aus der gegen sie zeitweilig verhängten Verbannung zurückgekehrt sind. Sobald für die verbannten Generale die unbedingte Rückkehr ermög-

---

Stadt-Theater.

Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Nun, Großinquisitor, ich habe meine Pflicht gethan, thut Ihr die Eure, so sagte der Direktor Hein — er stellte nämlich den Don Philipp von Spanien dar, und der Vorhang fiel. Es war mir fast, als ob er diese Worte direkt an mich gerichtet hätte, denn ein Kritikus ist auch eine Art von Großinquisitor, und ich überlegte pflichteifrigst während des Nachhausegehens, an wem ich meine Pflicht ausüben solle, die fromme Pflicht des Tadelns, denn um zu loben braucht man nicht Großinquisitor zu sein. Die Schauspieler haben ihre Pflicht gethan, wenigstens stellenweise, aber du, o Publikum, hast deine Pflicht schmachvoll verabsäumt; Ihr, meine schönen Damen, die Ihr mit Euren Reizen die Ranglogen dekorirt, wenn Stücke von Benedix, Wilhelmi und andern Sterblichen gegeben werden, Ihr, die Ihr zu Hause bleibt und vielleicht an ästhetischem Peccothee Eure Gefühle wärmt, wenn die Unsterblichkeit über die Bühne schreitet; Ihr, meine wohl- und hochwohlgeborenen Herren, die Ihr vielleicht mit Spadille und Basta im l'Hombre Attentate auf Könige ausführt, während Marquis Posa in den schönsten Versen der Welt die Despotie moralisch zu Grunde richtet, Ihr scheint mir wenig Ahnung davon zu haben, was die tragische Kunst für unsere Tage bedeutet, Ihr scheint wenig Eure Pflicht zu kennen, wenn Ihr glaubt, daß auch Schauspieler von Luft sich nähren können, wie Dichter. Es ist ein unbehagliches Gefühl, in einen leeren Raum zu starren, doppelt unbehaglich, wenn dieses vacuum in einem Tempel der Musen sich dehnt, dreifach unbehaglich, wenn es während der Aufführung eines Stückes geschieht, in welchem das erste dramatische Talent deutscher Nation die göttliche Saat seiner edelsten Begeisterung ausgestreut hat. Berlin mag ein Sodom sein und vollständigst reif für den Zorn städteverwüstender Ritterlichkeiten, das aber muß man dem Spree-Athen lassen, daß es seine Schauspielhäuser von der Tiefe des Parterre bis zu den seligen Höhen des Olymp hinauf mit Kunstenthusiasten füllt, wenn ein classisches Stück gegeben wird, wenn die Geister von Schiller, oder Göthe, von Shakespeare, oder Calderon, von Mozart, oder Beethoven niedersteigen, und die weiten Räume von gesprochenem oder gesungenem Wohllaut ertönen lassen. Wer mag hier Dichter sein, wenn Schiller nicht respectirt wird, wer mag hier die Kunst verehren, wenn Flotow und Wilhelmi das Interesse des Publikums absorbiren, wer mag hier Schauspiel-Director sein, wenn classische Stücke das Haus kaum zum vierten Theil füllen; da thut man bei den Göttern besser, die Kunst reactionär werden zu lassen und mit dem Karren von Thespis sich auf dem Krautmarkt zu produciren.

Ich habe meine Pflicht gethan, Don Philipp, zur einen Hälfte. Zum Anfang der andern muß ich Dir sagen, o König von Spanien und beider Indien, daß ich Dir nichts zu sagen habe. Was aber Deine Gattin anbetrifft, edler Don, so scheint sie in der That in der spanischen Orthographie nicht glücklicher zu sein, als gestern in der französischen, oder ihrer weichen Seele ist es nicht möglich, mit spitzen Vocalen sich zu befassen. Es ist im übrigen nicht leicht, die Rolle der Elisabeth ohne jene Sentimentalität zu spielen, die derer sich zu bemächtigen scheint, welche die schönen Tage von Aranjuez hinter sich haben. Deine Gattin, o König Philipp, muß wohl außerdem zu ihren königlichen Prärogativen rechnen, nach Willkür zu betonen und nicht zu betonen, mit dem Stolze der Valois zwängende Regeln verschmähend; — sie war im Ganzen genommen nur gut, als sie Dir die Gardinenpredigt hielt, edler Don.

Aber im Ernste genommen, Frl. Senger wird wohlthun, auf ihre Vokalisation sowohl, wie auf die richtige Betonung einen besondern Fleiß zu verwenden, wenn sie anders will, daß ihr die Kritik bessere Palmen biete, als diejenigen sind, welche à tout prix von der Geistesarmuth feilgeboten werden. Die Dame hat Geschmack und Grazie, sie hat ein liebliches Aeußere uud ist sicher nicht ohne die Fähigkeit, in tragische Rollen tiefer einzudringen, aber es scheint, als ob sie im Bewußtsein, vom Publikum gern gesehen zu sein, ihre künstlerische Bildung für abgeschlossen hielte. Das ist der Anfang zum Rückschritte. Ihr Spiel ist im Drama durchaus nicht ebenmäßig; bald eine Scene, die ohne jede Bedeutung vorübergeht, bald eine, die wahrhaft ergreifend wirkt. In ähnlicher Weise verdirbt Herr Hänseler oft den guten Eindruck, den er so eben gemacht hat, durch die Mattigkeit des folgenden. Wir wollen aufrichtig gestehen, daß wir nicht ohne Besorgniß für die Rolle des Don Carlos in's Theater traten; die Manier, in welcher der geehrte Künstler im Lustspiel sich gefällt, und die in den Charakteren der Bonvivants am passenden Orte und von gutem Erfolge ist, ließ uns wenig Hoffnung, daß seine Stimme die tiefe Innigkeit, das sturmbewegte, oder sanfthinschmelzende Pathos der Tragödie annehmen könnte. Wir wollen aber gern zugeben, daß wir im ersten Akt, namentlich im Anfang und bei dem ersten Dialog mit Posa so verwegene Hoffnungen faßten, daß wir von denselben fast während des ganzen zweiten Aktes noch zehren konnten. Dann freilich gaben wir den Don Carlos für diesesmal auf. Herr Hänseler verfiel in die bewundernswürdige Sprachvolubilität seiner Lustspielcharaktere und konnte sich nicht mehr zur tragischen Höhe emporarbeiten, obschon ihm im fünften Akte noch ein reichlicher Applaus zu Theil wurde, den wir freilich unsererseits nicht zu unterschreiben wagen möchten. Jedenfalls aber hat Herr Hänseler ein nicht unbedeutendes Talent für ernste Rollen gezeigt und in einzelnen Momenten eine Gluth des Ausdrucks, eine Kraft im Ton und andererseits eine so zarte Innigkeit hervortreten lassen, daß uns nichts übrig bleibt, als ihm zu wünschen, er möge diese vereinzelten Momente zu einem ebenmäßigen Ganzen vereinen. Diese Ebenmäßigkeit des Spiels war es, die uns an Frl. Müller und Herrn Berndal besonders wohlthuend erschien. Wir haben bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, mit besonderem Wohlgefallen auf Herrn Berndal blicken zu können und ihn mit Freimuth auf Manches aufmerksam gemacht, was nach unserer Ansicht zu vermeiden ist; mit seinem Posa aber sind wir fast vollständig einverstanden. Er hatte recht gut den Ton getroffen, welcher den schwärmerischen Philosophemen, in denen dieser Bürger derer, die da kommen werden, dieser Abgesandte der ganzen Menschheit lebt, so eigenthümlich ist; er hatte zugleich mit richtigem Takte das anhaltende Pathos vermieden, welches zuletzt bei dem rhetorischen Schmuck der Schiller'schen Jamben in leere, hohle Deklamation ausarten muß, und sich

licht sein wird, werden auch die letzten äußeren Spuren der Dezemberumwälzung verschwinden und man erwartet, daß der 4te Mai, der Einweihungstag des Grabmales Napoleon I., nicht ohne einen Gnadenakt verstreichen wird; auf jeden Fall wird aber die Krönungsfeierlichkeit für alle Verbannten die Thore Frankreichs öffnen. Man gewöhnt sich an die Kaiserherrschaft und fängt nach gerade auch an ihre Dauer zu glauben. Die vielfachen Bekehrungen unter allen Parteien sind hiefür sprechende Belege und wenn man die an die Kaiserin ununterbrochen anlangenden Bittgesuche einsieht, so erhält man die Ueberzeugung, daß die Bereitwilligkeit in das kaiserliche Lager überzugehen nur auf eine Gunstbezeugung wartet. Eine adelige Familie aus der Vendée macht die Zurückgabe der Güter ihrer Vorfahren, eine andere die Aussetzung der Summe von 80,000 Frs. zur Aufbauung des Familienschlosses zur Bedingung ihrer imperialistischen Bekehrung. Fürwahr, auch ein Großmogul würde ruhig Frankreich beherrschen, wenn er mit voller Hand Gold streuen könnte. Nur noch die halsstarrigen Legitimisten und die unverbesserlichen Republikaner halten an ihren Ueberzeugungen; die letzteren gedulden sich, die ersteren verabsäumen kaum eine Gelegenheit, ihre Abneigung zur Schau zu tragen. Der Bischof von Luçon, der vor das Tribunal von Rennes zur Ablegung eines Zeugnisses vorgefordert wurde, benutzt diesen Umstand, um eine Schaustellung der Legitimisten, deren Haupt er in der Vendé ist, vorzubereiten. Er kündigt durch einen Hirtenbrief seine Reise an, ist in Rennes mit Triumpf empfangen und die Landbevölkerung, namentlich die von Saurignes, zündete zu seinen Ehren Freudenfeuer an.

Großbritannien.

London, 4. April. Heute findet die erste Parlaments-Sitzung nach den Osterferien Statt, und Lord J. Russell wird dem Unterhause seine Unterrichts-Bill vorlegen.

Durch keine anti-englische Maßregel, die bis jetzt in Italien oder Oesterreich ergriffen wurde, sind unsere conservativen Zeitungen ihrem „alten Alliirten" so entfremdet worden, als durch die Sequestrations-Dekrete in der Lombardei. Der Notenwechsel zwischen den Grafen Revel und Buol-Schauenstein giebt Stoff zu den bittersten Commentaren. Vom englischen Gesichtspunkte aus konnten diese „nicht-richterlichen" Dekrete nicht anders als verdammt werden. Die Times und das Chronicle haben früher die Nothwendigkeit der Militair-Herrschaft in Ungarn und Italien halblaut oder stillschweigend eingeräumt, aber gegen die Consequenzen derselben sträubt sich doch ihr juristisches Gewissen, und sie können einen fiskalischen Justiz-Akt nicht begreifen, dem die gesetzliche und richterliche Form fehlt. Wir kennen noch kein englisches Blatt, welches eine Rechtfertigung der Sequestration unternommen hätte. Das Morning Chronicle schenkt der Frage fortwährende Aufmerksamkeit und bedient sich dabei einer vergleichsweise sehr gemessenen und milden Sprache. „Ehe die Depeschen des Grafen Buol wirklich erschienen", sagt es unter Anderm, „hätte man es kaum glauben mögen, daß in den Staatsschriften der österreichischen Kanzlei genau dieselben Principien figuriren können, wie in den Proklamationen eines Revolutions-Comité's.... Oesterreich legt durch seine Anklage gegen die Schweiz und Sardinien unwillkürlich das Geständniß ab, daß es seine eigenen Provinzen nicht verwalten und seine Unterthanen nicht für sich gewinnen kann; Oesterreich hat es im eigenen Lande dahin gebracht, daß es „„Gesetz und Ordnung"" nur durch gesetzlose Angriffe auf die Rechte seiner Nachbarn retten kann. Seine Unfähigkeit, Italien zu regieren, wird nur um so klarer durch den plumpen Versuch, Anderen die Schuld eines Zustandes aufzubürden, der nichts als die natürliche Folge seiner eigenen Mißregierung ist. Graf Buol selbst sagt, kein fremder Staat habe ein Recht, Beweise für die Schuld irgend einzelner der bedrohten Flüchtlinge zu verlangen, weil die fragliche Maßregel durchaus keine richterliche, sondern eine ausschließlich von Staats-Rücksichten gebotene sei.... Aber trotz der Isolirung Piemonts können wir doch kaum an die Ausführung der Spoliations-Dekrete glauben. Mit welchen Gesinnungen auch andere Mächte die sardinische Verfassung betrachten mögen, so können wir doch nicht annehmen, daß Europa das von dem Grafen Buol aufgestellte Prinzip anerkennen wird. Es es ein Gewaltstreich gegen die Rechte unabhängiger Staaten, es ist ein offener Krieg gegen das Eigenthum, und könnte in Zukuuft als ein sehr gefährliches Präcedenz dienen. Möglich daher, daß die kaiserl. Regierung aus Klugheits-, wenn auch nicht aus anderen Motiven vor der Ausführung ihres Vorhabens zurückbeben wird." In einem anderen Artikel über die Nichtigkeits-Erklärung aller von lombardischen Emigranten seit 1847 geschlossenen Kaufkontrakte heißt es: „In Wahrheit, wir erinnern uns keiner revolutionairen Regierung, die jemals eine so äußerste Maßregel gewagt hätte. Sollte uns aber unser Gedächtniß trügen, sollte sich ein Seitenstück für diese That in der Geschichte finden, so bleibt uns immer das Recht, die österreichische Regierung daran zu mahnen, daß sie sich wenigstens nie für eine revolutionaire Regierung ausgegeben, sondern im Gegentheil stets erklärt hat und noch erklärt, sie wolle eine Regierung im Sinne der Ordnung sein. Nun, was für eine Art von Ordnung die österreichische ist, das ist nicht unseres Amts zu sagen; sie verkündet es dem ganzen Europa selbst durch ihre Handlungen und Dekrete... Es scheint, das jetzige Oesterreich beobachtet die Maxime, hundert Unschuldige zu treffen, damit nicht etwa Ein Schuldiger entrinne. Wenn seine unglücklichen Soldaten durch den Dolch fallen, von einer blinden und gewiß abscheulichen Rachsucht zu Sühnopfern für Verbrechen auserlesen, an denen sie persönlich und unschuldig sind, so können wir mit allen Redlichen in der ganzen christlichen und civilisirten Welt unsere Stimme erheben und unseren Abscheu vor den Meuchelmördern aussprechen. Oesterreich kann das nicht, Oesterreich muß stumm bleiben oder vielmehr gestehen, daß es selbst das böse Beispiel gegeben hat u. s. w."

Mazzini, von dem viele seiner Freunde schon vor 14 Tagen erzählt hatten, er sei glücklich aus Italien entkommen und befinde sich in England, ist nach einer Mittheilung des Morning Advertiser noch immer in Italien verborgen und wird erst in ungefähr 8 Tagen hier erwartet.

Rußland und Polen.

— Aus **Moskau** wird unterm 14.|26. März berichtet, daß das große kaiserliche Theater — vielleicht das größte und schönste in Europa — ein Raub der Flammen geworden ist. Gegen 10 Uhr Vormittags brach das Feuer aus und beschränkte sich auf das Theatergebäude, da die Dächer mit Schnee bedeckt waren, so daß die Kohlen und Fragmente aller Arten Sachen keinen Gegenstand fanden, den sie entzünden konnten. Der Schaden ist nicht zu berechnen, und Moskau hat eine seiner ersten Zierden verloren. Wie das Feuer ausgebrochen ist noch nicht ermittelt. Dem Kaiser wurde sogleich durch elektrischen Telegraph dieses traurige Ereigniß nach Petersburg mitgetheilt, seine Antwort nach 10 Minuten war: „Schonet die Nachbarshäuser und das Leben der Menschen." Ein wahres Glück ist es, daß das Feuer nicht des Abends ausgebrochen, während eines Concertes, welches zu diesem Abende zum Benefize des Musikdirektors angekündigt war.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. April. Es scheint ausgemacht, daß der Papst zur Krönung nicht herkommen wird. — Oberst de Sercey ist vom Kriegsgericht zu 5jähriger Haft verurtheilt.

(Tel. Dep. d. St.-Anz.)

London, 6. April, Vormittags. „Morning Chronicle" enthält folgende Nachricht aus Alexandrien, vom 22. März: Der Vice-König habe England wichtige Begünstigungen in Betreff des indischen Transits bewilligt, was unter dem diplomatischen Korps eine sehr große Aufregung hervorgerufen habe.

Konstantinopel, 28. März. Fürst Mentschikoff hat vom Großvezier beruhigende Zusicherungen bezüglich der bezweckten Uebereinkunft erhalten. Der Fürst Mentschikoff wird künftig zu den Audienzen im Serail ohne Anmeldung empfangen. Der Vice-Admiral Korniloff geht nach Sebastopel; dem Vernehmen nach mit dem Auftrage, die russische Armee zurückzuziehen.

Taud Bey ist nach Paris gereist, wegen Coupons-Entschädigung. Der Bank-Ferman ist erlassen.

(Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. April. Die zwei vor einigen Tagen in Grünhof verhafteten Indiduen, welche man an dem in Thurow verübten Morde betheiligt glaubte, stehen mit dieser That in keiner Verbindung, sondern sind geständig, den in unserem gestrigen Polizeibericht erwähnten Kirchendiebstahl von 1800 Thlr. (Pfandbriefe) verübt zu haben. Die Mörder des Gutsbesitzers Haberland sollen bereits in Anklam ergriffen sein, und hoffen wir hierüber baldigst das Genauere durch unseren Correspondenten berichten zu können.

Wie wir vernehmen, ist Seitens der Behörde die technische Aufnahme einer Eisenbahn-Route von Stargard nach Colberg bereits angeordnet worden, und dürften die Arbeiten demnächst in Angriff genommen werden. (s. Colberg.)

Provinzielles.

Colberg, 3. April. Mit dem 1. d. M. ist der bisherige Bürgermeister Kuschke mit Pension in den Ruhestand getreten. Herr Kuschke theilte dem Gemeinderathe in der Sitzung vom 31. v. Mts. seinen Rücktritt schriftlich mit, da sein geschwächter Körperzustand ein persönliches Erscheinen leider unmöglich mache, und sprach in den wärmsten Ausdrücken seine aufrichtigsten Wünsche für den Flor und das Gedeihen der Stadt Colberg aus. Der Magistrat und eine Deputation des Gemeinderathes brachten dem Herrn Kuschke an seinem heutigen Gebutstage den Dank der Bürgerschaft für seine langjährige treue Berufserfüllung, so wie die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen 70sten Geburtstage dar.

— 4. April. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes, in der über den bevorstehenden Bau der Chaussee nach Neubrück berichtet ward, wurde gleichzeitig beschlossen, daß mit der Nivellirung, Vermessung und Veranschlagung der Chausseen Colberg-Cöslin und Colberg-Schievelbein auf Kosten der Stadt unverweilt vorgegangen werde, unter dem Beding der Zurückerstattung dieser Kosten beim Beginn des Baues beider Chausseen.

— Wir können es als sicher verbürgt mittheilen, daß der Bau der Stargard Colberger Eisenbahn nicht allein feststeht, sondern daß binnen Kurzem bereits mit den Vorarbeiten begonnen werden soll. (Z. f. P.)

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6	335,50'''	337,17'''	336,08'''
Thermometer nach Réaumur.	6	+ 1 8°	+ 4,0°	+ 4,0°

See- und Strom-Berichte.

Stettin, 8. April. In vergangener Nacht wehete ein heftiger Westwind mit Regen, welcher die Eisdecke des Haffs bedeutend gelockert haben muß, so daß wir vielleicht in den nächsten Tagen schon das Haff vom Eise frei, und die direkte Kommunikation mit Swinemünde ꝛc. wiederhergestellt sehen werden.

Swinemünde, 6. April. Seit dem 1. d. hatten wir südliche Winde und gestern Mittag stellte sich Regen ein, der bis zur Nacht anhielt, wo der Wind nach NW. sprang und heftig wehte. Dieser Wind hat kein Eis in unsere Seebucht zurückgetrieben, wird vielmehr die Fahrt zwischen hier und dem Sunde gereinigt haben, daher wir denn bald Schiffe von dort erwarten können, die von hier nach der Nordsee bestimmten beabsichtigen in den ersten Tagen in See zu gehen.

Schiffs-Nachrichten.

Dardanellen, 19. März. Die Preuß. Brigg Richard Cowle, Kalff, von Odessa nach dem Kanal gerieth in dem Sturm vom 16. bis 17. c. in der Bucht auf Grund, kam jedoch ohne Assistenz wieder flott und setzte die Reise fort.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Memel, 3. April. Louise, Rickeles, nach Antwerpen.
Charlotte, Stief, do.
Irene, Martens, nach London.
Ceres, Rose, do.
Staffette, Zimmermann, nach Sunderland.
4. Fortunata, Siedeberg, nach Stettin.
Bordeaux, 2. April. Maria, Müller, von Blyth.
Cairn Ryan, 2. April. Jean M'Crea, Graham, von Liverpool nach Stettin.
Deal, 4. April. Passirt: Johannes Räsch, v. Aquilas n. London.
Dover, (unw.) 4. April. Graf von Arnim, Kruse, von Charleston nach Stettin.
Dublin, 4. April. Activ, Spiegelberg, von Cette.
Falmouth, 3. April. David, Bethke, von Alexandrien, erhielt Ordre nach Cork.
Gravesend, 2. April. Kleine Marie, Hartke, nach Danzig.
Hartlepool, 4. April. Genius, Mortensen, nach Elseneur.
Concordia, Kuhn, do.
Margaretha, Jensen, do.
Hertha, Sarnow, nach Swinemünde.
Atlas, Lock (?Laabs) do.
Emilie, Völsch, nach Danzig.
Mentor, Schultz, do.
Era, Shaw, do.
Coburg, Kell, nach Stettin.
Konstantinopel, 17. April. Louise Auguste, Zimmermann, von Newcastle.
Liverpool, 4. April. Benj Hewetson, Lloyd, in Lad. n. Danzig.
London, 4. April. Martin, Lewin, klarirt nach Danzig.
Cornelia, Beckmann, do. nach Memel.
Garland, Stewart, nach Stettin.
Queenstown, 3. April. Charl. Caroline, Stüdemann, von Malta.
Swinemünde, 6. April. Patriot, Huth, nach Memel.
Anna Catharina, Wilde, do., beide in Ballast.

Fracht-Berichte.

Stettin, 7. April. Geschlossen wurde nach Liverpool für Weizen zu 4s 4½d, nach der Ostküste 3s 6d pr. Wispel bez.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Amsterdam, 6. April. Weizen, unverändert. Roggen, preishaltend. Rapps und Rüböl unverändert.

* **Rotterdam**, 4. April. Die Zufuhren von neuem weißen seeländ. Weizen war reichlich. Die besseren Qualttäten von 128—130 Pfd. sind zu fl. 275 a 300 an den Konsum abgesetzt, die geringeren Sorten nur theilweise langsam für den Export gekauft. Von rothen und bunten poln. Sorten wurde einiges im Detail abgegeben.

Roggen nur für den Bedarf abgegeben und daher nur in kleinen Posten zu Preisen von fl. 185 a 213 verkauft.

Gerste, ungedörrte gesucht und für 105pfd. neue 6reih. dänische hat man fl. 172 cont. bewilligt. In gedörrter ist wegen wieder erhöhter Forderungen nichts umgegangen.

Erbsen, Kochwaare gesucht, kleine fl. 8¾ a 9, große fl. 9¼ a 11, weiße fl. 7 a 8.

Rappsaat ohne besondere Frage und gute Waare mit Lvl. 55 begeben.

Leinsaat blieb begehrt und 110.11pfd. Königsberger holte fl. 265, 115.16pfd. Odessa fl. 325.

Kleesamen ist schon seit einiger Zeit unbeachtet und lassen sich keine Notirungen aufgeben.

— Kaffee hat sich im Preise fest behauptet nnd wurden ½ a 1cs. auf Auktionspreise zugestanden und was von Java-Sorten noch disponibel, dürfte bald geräumt sein. Für Westind. Sorten im Entr. notiren wir Domingo ord. bis gut ord. 27—27½cs., Brasil ord. 24½ a 25½cs., reell ord. 26 — 26½cs., gut ord. 26½ — 27½cs., schönen bis feinen 27½—33cs.

Reis ohne Veränderung: Carolina fl. 14, Java fl. 6¾—11, gesch. Aracan fl. 7½.

Feine Gewürze haben sich wieder befestigt, ohne daß jedoch nennenswerthe Verkäufe darin gemacht wären.

Fettwaaren durchaus ohne Veränderung.

Farbehölzer ohne Frage.

Havre, 2. April. Kaffee ist wieder stiller. Umsätze bestanden in 1100 S. Domingo zu 53 Frs. 50cs. und 200 S. schwimmend zu 50cs. mehr; Rio, 150 S 55 a 57 Frs., 77 S. gew. 64 a 66 Frs. 50cs. und 300 S. ungew. schwimm. 56 Frs. 515 Sack beschädigter bedangen in Auktion 98 a 116 Frs. verz, 778 S. beschäd. Manilla wurden in Auktion zu 103 a 106 Frs. verk.

Reis. Ostind. Sorten ziemlich flau. Begeben wurden 1200 Sack Bengal zu 16 a 15 Frs. 50cs., 500 S. schwimmend zu 15 Frs. 37½cs. und 500 S. Akyab zu 13 Fcs., 502 S. besch. Corringhy bedangen in Auktion 9 Frs. 50cs. a 11 Frs. Carolina fest bei Verkäufen von 99 T. zu 30 a 30 Frs. 25cs.

Farbehölzer ohne Abschlüsse von Belang.

Asche ferner höher. Amerik. Pott- 40 a 41 Frs., russische still und Perl- 49 a 50 Frs.

Newyork, 22. März. Asche ist bei flauem Geschäftsgang im Preise unverändert, da Vorräthe beider Sorten sehr reduzirt.

Die bessere Stimmung des Kaffeemarktes hält an und sind Preise für Rio um ca. ⅛ c. höher; der Umsatz belief sich auf 3500 S. Rio zu 9¼ a 9¾cs., 800 S. Java zu 11½ a 11¾cs. und mehrere tausend Säcke diverse Sorten zu guten Preisen.

Reis bleibt in lebhafter Frage und mehrere hundert Tons gingen zu vollen Preisen ab.

Stettin, 7. April. Milde Witterung mit Regen. Wind W.
Weizen, flau. Von der Bahn 20 W. fein pomm. 90pfd. 59½ Thlr.
bez., 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. Br., feiner Posener 91pfd.
schwimmend 65 Thlr. Br., 63 Thlr. geboten.
Roggen, unverändert, 82pfd. pr. Frühj. 44 Thlr. Gd., 44¼ Thlr.
Br., pr. Mai-Juni 43¾ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 43¼ Thlr. bez.,
Br. und Gd., 110 W. 88.89pfd. loco 48 Thlr. bez.
Hafer, 50 W. 50pfd. pr. Frühjahr 27¼ Thlr. bez.
Rüböl gedrückt, pr. April-Mai 10 a $10\frac{1}{12}$ Thlr. bez., 10 Thlr.
Gd., pr. Juli-August 10½ Thlr. Bf., pr. September-Oktober 10½ a ⅓
bez. und Gd., 10½ Thlr. Br.
Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 17¼ % bez., m. Faß 17½ bez.,

---

weislich in dem Tempo eines mäßigen Parlando gehalten, nur die Hauptstellen durch größeren Schwung der leidenschaftlich bewegten Stimme marquirend.

Er wurde nach dem berühmten Dialog mit König Philipp, den der Direktor Hein so trefflich gab, daß ihm die gleiche Ehre zu Theil wurde, mit stürmischem Beifall gerufen. Frl. E. Müller war eine Eboli, wie sie auf mancher Hofbühne vergebens gesucht werden möchte. Feinheit und Grazie, das ist es, was Schiller ihrem Spiele vorschreibt; wie selten aber diese Vorschrift erfüllt wird, das sei dem Himmel geklagt. Das tête à tète der Eboli mit Don Carlos kann je nach den Talenten der schönen Prinzessin einen eigenthümlichen Zauber oder einen eigenthümlichen Widerwillen erwecken; unsere blonde Sirene mit den dunklen Augen wußte sich so zu situiren, daß der Ruf: — Beim wunderbaren Gott, das Weib ist schön, vollkommen motivirt erschien, so sehr hatte sie in ihrem Wesen die hingebende Grazie, in ihrer Stimme den leise lockenden Accent. Dennoch aber können wir, wie wir bereits früher bei ähnlicher Gelegenheit andeuteten, uns unmöglich mit dem Pathos einverstanden erklären, das sie in dem folgenden Monologe anwendete und das wir früher als das Crelingersche bezeichneten. Wir können nun einmal nicht umhin, diese Gutturaltöne unschön zu finden, ganz abgesehen davon, daß sie nicht einmal der Stimme besonders zuträglich sein werden. Wir sind überhaupt der Ansicht, daß sich auch im höheren Drama immer mehr und mehr das natürliche Sprechen Bahn brechen und daß man die Leidenschaft mehr durch die Innerlichkeit, das Schwunghafte mehr durch die Wärme des Tons, als durch ein gedehntes Tempo ausdrücken, daß man überhaupt den Menschen vom Deklamator trennen wird. — Ein näheres Eingehen auf die Auffassung der einzelnen Charaktere läßt für heute der beschränkte Raum nicht zu. Wir behalten uns diese Besprechung für die nächste Aufführung vor, die hoffentlich so besucht sein wird, wie es Dichter und Darsteller durch ihre Leistungen wohl beanspruchen können. — Schließlich bemerken wir noch, daß mit richtigem Takte vom Publikum „Alle" gerufen wurden.

M.

pr. Frühjahr do., pr. Juni-Juli 17 1/4 % bez. und Gd., pr. Juli-Aug. 17 % bez.

Zink matt, pr. Frühjahr 6 Thlr. bez. u. Br., pr. Mai 6 1/12 Thlr. und 6 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 5 5/6 — 5 3/4 Thlr. bez. und Br.

Leinsamen, Pernauer 11 1/2 Thlr. bez.

Berlin, 7. April. Weizen und Roggen gedrückt. Rüböl still. Spiritus preishaltend, Termine matter schließend.

Weizen, loco in Ladungen 60—67 Thlr., im Detail 61—68 Thlr.

Roggen, loco n. Qual. 45—48 Thlr., schwimmend 44 1/2 Thlr. verk., pr. Frühjahr 44 a 43 3/4 Thlr. verk., pr. Mai-Juni 43 1/4 Thlr. verk., pr. Juni-Juli 43 1/4 Thlr. verk., pr. Juli-August 43 1/4 a 1/2 Thlr. verk.

Gerste, loco 37 — 39 Thlr., kleine 36 — 38 Thlr.

Hafer loco 26 a 29 Thlr., pr. Frühj. 50pfd. 26 3/4 Thlr.

Erbsen, Koch- 52 — 55 Thlr., Futter- 46 — 48 Thlr.

Winterrapps 80—79 Thlr., Winterrübsen 79—78 Thlr., Sommerrübsen und Leinsamen 66 — 65 Thlr.

Rüböl, loco 10 5/12 Thlr. Gd., pr. April-Mai 10 3/8 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 10 1/3 Gd., pr. Juni-Juli 10 5/12 Thlr. Gd., pr. Juli-August 10 5/12 Thlr. Gd., pr. Aug.-Sept. 10 7/12 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 10 7/12 Thlr. Gd.

Leinöl loco 11 1/4 Thlr. bez., Lieferung 11 1/4 a 11 Thlr.

Spiritus, loco ohne Faß 21 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 20 2/3 a 3/4 Thlr. verk., pr. Mai-Juni 20 7/8 a 5/6 Thlr. verk., pr. Juni-Juli 21 1/2 a 21 1/4 Thlr. verk., pr. Juli-August 21 1/2 a 3/4 Thlr. verk., pr. August-Sept. 21 1/2 Thlr. Gd.

Breslau, 7. April. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 63 bis 67 Sgr. Roggen 50—58, Gerste 38—43, Hafer 28—32 Sgr.

Hamburg, 6. April. Getreidemarkt: Weizen sehr flau, zu letzt bezahlten Preisen angeboten. Wismar April 100 bez. Roggen Königsberger 123—124pfd. 68 zu haben.

Oel 21 1/4, 22 1/4. Zink 2000 Ctr. 12 9/16 und 5/8.

Berliner Börse vom 7. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 3/4	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	103 1/2	—	
do. v. 52	4 1/2	103 1/2	—	
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/4	92 3/8	
Prsch. d. Seeh.	—	—	149	
K.N. Schvschr.	3 1/2	—	—	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	103	—	
do. do.	3 1/2	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3 1/2	100 3/4	100 1/4	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	96 1/2	
Pomm. do.	3 1/2	100	—	
Posensche do.	4	-	—	
do. do.	3 1/2	98	—	
Schles. do.	3 1/2	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 3/4	96 1/2	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	101	
Rentenbriefe: Pomm.	4	—	101 1/4	
Rentenbriefe: Posensche	4	—	100 3/4	
Rentenbriefe: Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe: Rh.&Wst.	4	101		
Rentenbriefe: Sächsische	4	—	100 7/8	
Rentenbriefe: Schles.	4	101 1/2	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 5/12	10 11/12	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4 1/2	119	—	
do. v. Rothsch	5	104 1/2	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98 1/2	—	
- p. Sch. Obl.	4	—	91 7/8	
- p. Cert. L A.	5	—	97 7/8	
- p. Cert. L.B.	—	—	22 1/2	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	97 1/2	
- Part. 500 fl.	4	93 1/4	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	68	—	
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	40 1/4	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23 3/4	—	
Span. 3% inl.	3	—	41	
- 1 à 3% steig.	1	24 1/2	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	96 B.
Berg.-Märkische	—	72 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	130 3/4 a 1/2 bz.
do. Prioritäts-	4	100 3/8 G.
Berlin-Hamburg.	—	109 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	104 B.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	92 G.
do. Prioritäts-	4	100 G.
do. do. . . .	4 1/2	101 3/4 G.
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 5/8 G.
Berlin-Stettiner	—	156 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	132 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	120 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	90 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	99 3/4 B.
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	184 1/2 G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	100 1/2 G.
do. do. . . .	4 1/2	102 1/2 B.

Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	60 3/4 B.
Oberschl. Litt. A.	—	221a20 bz.
do. Litt. B.	3 1/2	182 1/2 a82 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	89 G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl	3 1/2	95 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	94 1/2 B.
Thüringer. . .	—	107 1/4 a 3/4 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/2 G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	200 1/2 B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	80 1/2 a79 1/2 bz.
Amsterd. Rotterd.	4	84 1/2 a85 bz.
Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Krakau-Oberschl.	4	94 G.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	51 1/4 a50 1/2 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	56 1/4 a55 3/4 bz.
do. Prioritäts-	5	103 1/2 B.

Inserate.

Zuvörderst statten wir allen denen geehrten Bewohnern der Provinz, welche fortfahren, unseren von Jahr zu Jahr sich verkleinernden Fonds zu unterstützen, unseren ergebensten Dank ab, und lassen hierauf unsere jährliche öffentliche Rechenschaft folgen.

Unser Bestand am Schlusse des Jahres 1851 war Thlr. 1789. 2. 8
der jetzige ist . . . . - 1555. 20. 6
folglich weniger . . . . Thlr. 233. 12. 2
wie sich dies aus dem Folgenden näher ergiebt.

Unsere Einnahmen waren:
1) Laufende Beiträge aus hiesiger Stadt (4tes Quartal 1851 und die drei ersten Quartale 1852) Thlr. 24. —. —
2) Pfandbriefszinsen zweier Semester - 56. —. —
3) Von der hiesigen Königl. Regierungs-Hauptkasse, Kollektengelder bei der Feier der 3 großen Schlachttage pro 1851 . . . - 99. 21. 9
4) Von der Kreis-Steuerkasse in Schlawe, Kollektengelder aus dem dortigen Kreise . . . . - 3. 20. 7
5) Von dem Herrn J.-R. K. hier ein Geschenk des Herrn Apothekers Fontané in Neustadt-Ew. - 5. —. —
6) Zurückgezahlte Unterstützungen. - 8. —. —
7) Valuta einer Bankobligation . - 150. -. —
8) Bankzinsen . . . . - 2. 19. —
9) Valuta eines veräußerten Pfandbriefes über 100 Thlr. nebst Stückzinsen. . . . . - 99. 24. —
10) Hierzu der baare Bestand des vorjährigen Abschlusses . . . . - 14. 2. 8

Summa der Einnahme . Thlr. 462. 28. —

Die Ausgaben betrugen:
1) An laufenden Pensionen für die 4 Quartale, 112, 112, 104 u. 104 Thlr. . . Thlr. 432. —. —
2) Akten-Transportkosten . . . . - —. 7. 6
- 432. 7. 6

Mithin ist baarer Bestand . . . Thlr. 30. 20. 6
Hierzu der vorjährige Bestand an Dokumenten nach Abzug des verkauften Pfandbriefs über 100 Thlr. und der realisirten Bank-Obligation über 150 Thlr. . . . . - 1525. —. —
ergiebt sich der jetzige von . . . Thlr. 1555. 20. 6

Stettin, den 16ten März 1853.

Der Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der in den Kriegen von 1813—15 gebliebenen Pommern.

Senfft v. Pilsach. Brüggemann. Krause. Masche. Zitelmann.

Auktionen.

Auktion am 9ten April c., Vormittags 10 Uhr, Breitestraße No. 361, über ein wenig gebrauchtes feuerfestes Geldspind, zwei Pulte, einen Ladentisch, eine Brückenwaage, einen Handwagen, einen eisernen Ofen u. dgl. m. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das im Greifswalder Kreise belegene Gut Guest soll mit Saaten, Ackerarbeit und Wirthschafts-Inventarium zu Trinitatis dieses Jahres verkauft werden. Zu diesem Zwecke stehen Licitations-Termine auf den

31. März, den 7. und 16. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe des Herrn Witte zu Greifswald an, zu welchen Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Gut jederzeit nach vorhergegangener Anmeldung auf dem Hofe in Augenschein genommen werden kann, und daß die Verkaufsbedingungen vom 31sten dieses Monats an auf dem Hofe zu Guest, bei dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Gutjahr in Greifswald und bei mir zur Einsicht bereit liegen werden.

Gr. Polzin bei Anklam, den 9ten März 1853.

A. Westphal.

Verpachtungen.

☞ Ein nahe bei Stettin belegenes Mühlengrundstück nebst Acker und Wiesen ist sogleich zu verpachten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

☞ Pachtabstand. ☜

Unter zu verhoffender Genehmigung der Grundherrschaft soll das zum Nachlasse des Pächters Matthias Friedr. Heydemann gehörige, noch bis Trinitatis 1874 laufende Pachtrecht am Nebenhofe No. 1. zu Dargelin mit Saaten und Ackerarbeiten zu Trinitatis d. J. abgestanden werden, und sind Aufbots-Termine dieserhalb auf

den 6., 13. und 27. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr, in meinem Hause angesetzt, wozu ich darauf Reflektirende ergebenst einlade. Das Pachtgut kann jederzeit nach vorgängiger Meldung beim Herrn Pensionar Möller zu Dargelin besichtigt werden, die Abstandsbedingungen sind bei mir einzusehen, und das Areal des Pachtguts beträgt nach der neuesten Vermessung 381 M. 142 □R. Magdeb. Maß, worunter 300 M. 10 □R. Ackerland und 64 M. 168 □R. Wiesen.

Greifswald, den 23sten März 1853.

Dr. Gutjahr.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Das Feinste von ☜

Tisch-Butter,

täglich frisch, so wie auch beste

fette Koch-Butter

billigst bei

W. Venzmer.

☞ Meinen lieben Kunden die ergebene Anzeige, daß ich diesen Markt wieder mit einem großen Sortiment

Leinen- u. Baumwollen-Waaren

ausstehe. Meine so anerkannt guten Waaren werde ich bei den jetzt so hoch gestiegenen Garnpreisen immer noch zu alten billigen Preisen verkaufen; ich empfehle besonders sehr gute Bett-Inlette und Ueberzüge, Handtücher, Tischzeuge, Gedecke in allen Größen, rein leinen, in Drell und Damast, Tischdecken in grau und bunt, Taschentücher, Bettdecken in weiß und bunt, Ginghams zu Kleidern, Schürzen in Prachtmustern; auch die so beliebten Herrnhuter Kleiderleinen empfehle ich als etwas ganz Schönes.

Mein Stand ist wie immer vor der Königlichen Bank mit der Firma:

W. Richter aus Sachsen.

Die erste Sendung französischer

Westenstoffe

und couleurter seidener

Halstücher

für's Frühjahr habe empfangen und empfehle solche zu billigen Preisen.

Emanuel Lisser.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit den Empfang einer großen Auswahl

Rock- u. Beinkleiderstoffe

an und verspreche bei reeller Bedienung die solidesten Preise.

M. SILBERSTEIN,

Reifschlägerstraße No. 51.

Zur Anfertigung von Kleidungsstücken empfehle ich meine **Schneiderei** bei vorkommendem Bedarf.

M. Silberstein.

Regenschirme,

höchst elegant und sauber gearbeitet, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen

Emanuel Lisser.

Vermiethungen.

☞ Unterwieck No. 6—9, Lunds Hof, ist das Wohnhaus, bestehend aus 6 Stuben, Kammer, Küche rc., nebst Holzhof am Wasser belegen, ferner Unterwieck No. 41—42, unterhalb des Frauenknecht'schen Gartens, das Wohnhaus, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Pferdestall nebst Bretterschuppen und Holzhof zum 1sten April zusammen oder getrennt zu vermiethen. Näheres bei Theodor Wendisch, große Oderstraße No. 11.

☞ Die bel Etage Marienplatz No. 780, bestehend in 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1sten Juli an ruhige Miether zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Ein junger Mann anständiger Eltern von außerhalb, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in meiner **Butter- & Waaren-Handlung** sofort als Lehrling eintreten.

W. Venzmer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Im Auftrage mehrerer Mitglieder der zünftigen Schuhmacher-Innung in Prenzlau mache ich hiermit bekannt: „daß unser Stand am Jahrmarktstage in Stettin verändert und nicht mehr wie früher unten bei der Kaserne, sondern neben den Stettiner Schuhmachern vor den Kasematten ist."

Wir bitten also diejenigen geehrten Herrschaften, die uns ihr Zutrauen schon früher geschenkt haben, uns auch diesmal zu beehren, und werden wir uns bemühen, dieselben mit guter und dauerhafter Arbeit zu bedienen. Prenzlau, den 31sten März 1853.

Fr. Wienholz,
Schuhmachermeister.

Julius Spiess,

Calligraph und Inhaber eines Instituts für Schnell-Schönschreiben, aus Berlin, hat nunmehr den neuen Cyclus im

Schnell-Schönschreiben

eröffnet. Diejenigen Herren, Damen und Schüler, welche demselben noch beizutreten geneigt sind, wollen sich gefälligst nun recht bald melden, da späte Meldungen nicht berücksichtigt werden können.

Das Unterrichts-Lokal ist **„große Domstraße No. 673,** zwei Treppen hoch."

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hiermit zur Vermeidung aller Weiterungen höflichst ersucht, sich besonders davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben, und uns, wo dies nicht geschehen, davon schleunigst Anzeige zu machen. Nach Anfang der am 19ten d. Mts. beginnenden Ziehung ist etwanigen Irrthümern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwortlichkeit entbinden wollen. J. Wilsnach, J. Schwolow,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

STADT-THEATER.

Freitag den 8. April:

Zum Benefiz für Frl. Johannsen.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Am Sonntage Miser., den 10. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8 3/4 U.
Herr Konsistorial-Rath Brunner, um 10 1/2 U.
- Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Kandidat Comolle, um 1 3/4 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am Sonntage Miser.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 10. April, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 13. April, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 9. April, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.